

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 59 (1986)

Heft: [3]

Artikel: Die wirtschaftliche Bedeutung des Privatschulwesens für die Schweiz

Autor: Egger, Eugène

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hoffentlich hält der aus den Zahlen hervorgehende Trend auch in Zukunft an. Man darf nicht vergessen, dass sich aufgrund des Lehrerüberflusses und der rückläufigen Schülerzahlen eher eine Tendenz zu mehr als zu weniger Staat im Bildungswesen abzeichnet.



Die wirtschaftliche Bedeutung des Privatschulwesens für die Schweiz

von Prof. Dr. Eugène Egger, Prangins

Welche Bedeutung können Privatschulen haben für ein Land? Es scheint uns, diese sei dreifacher Art. Einerseits entlasten sie den Staat von einer Aufgabe, die von der öffentlichen Hand wahrgenommen werden müsste. Das ist der Grund, weshalb viele Privatschulen subventioniert werden. Dies ist auch der Anlass zu staatlicher Anerkennung von Zeugnissen und Abschlüssen solcher Schulen, die, weil von öffentlichem Interesse und von gemeinnützigem Charakter, den öffentlichen Schulen gleichgestellt werden können. Die Privatschulen haben auch eine innovatorische Bedeutung, weil sie aus eigener Kompetenz und in beschränktem Rahmen neue Methoden, neue Programme, neue Schultypen schaffen können. Solche Neuerungen sind im staatlichen Schulbereich oft mühsamer durchzusetzen oder einzuführen. Allerdings sind bisweilen «modische Innovationen» oft von ephemerer Wichtigkeit. Von grosser Bedeutung ist die erzieherische Atmosphäre. Direktoren prägen oft solche Schulen. Schliesslich gibt es auch Privatschulen, vorab mit Internatsbetrieb und auf die Bedürfnisse einer elitären Bildungsschicht des Auslandes ausgerichtet, die direkt von wirtschaftlichem Interesse sind, weil gewinnbringend und für den Tourismus von Bedeutung. Es leben dann nicht nur die Jugendlichen in unserem Land, oft zieht das Eltern- und Verwandtschaftsbesuche mit sich, oft werden hier bleibende Beziehungen – auch auf wirtschaftlicher Basis – angeknüpft. Es wäre daher ungerecht und unrealistisch, wollte man die Bedeutung des Privatschulwesens – dies gilt teilweise auch für die Schweizer Schulen im Ausland – für unsere Wirtschaft und das kulturelle Bild unseres Landes verkennen.

Für ein rohstoffarmes Land, dessen Wirtschaft vorab auf der Umwandlungsindustrie und Dienstleistungsbetrieben beruht, ist der Stand des Bildungs- und Forschungswesens von vitaler Bedeutung. Dies trifft insbesondere auf die Berufsbildung und die Hochschule zu. Die allgemeinbildenden Schulen sind die Voraussetzung zu deren Niveau. Die zunehmende Tertiärisierung der Wirtschaft verstärkt noch die Interdependenz zwischen Schulen und Wirtschaftsstruktur. Die enge Verbindung unseres Berufsbildungssystems (Berufslehre in Betrieb und Verwaltung) mit der Wirtschaft ist ja nicht nur von schulischem Interesse (Praxisbezogenheit), sondern stellt hier eine wesentliche finanzielle Entlastung des Staates dar.

Das Wirken grosser Pädagogen zu Beginn des letzten Jahrhunderts (Pestalozzi, von Fellenberg, Planta, Girard) hat den Anstoss zur Entwicklung des Volksschulwesens in der Schweiz gegeben. Die Kantone haben 1830, da sie – und nicht der Bund – zu

«Besitzern» des Schulwesens werden, von der Initiative und vom Wirken dieser grossen, privaten Institutionen «geerbt». Dank dieser schulischen Entwicklung kam es zu einer echten Demokratiewerdung und einer fortschrittlichen Industrialisierung. Damit wurde Engels Prognose, dass dieses kärgliche Bergland wohl für immer dem Pauperismus ausgeliefert bleibe, Lüge gestraft. Mit Walter Guyer («Erziehungsgedanke und Bildungswesen in der Schweiz», Frauenfeld, Huber, 1936) möchten wir aber sagen: «Die Volkserziehung wurde Sache des Staates. Bezeichnend ist der Umstand, dass seit 1830 die vorher so wichtige Initiative der privaten Erziehungsanstalten bei uns fast ganz in die staatlichen Schulen übergang».

Aber eben nur fast ganz – private Institutionen gibt es heute noch. Werfen wir einen Blick auf die Schulstatistik, in der jene Privatschulen erfasst sind, die ein «schweizerisches Schulprogramm» – stellvertretend für die Staatsschule oder in Ergänzung zu ihr – erfüllen. Dabei wird unterschieden zwischen privaten subventionierten und privaten nichtsubventionierten Institutionen. Die erste Gruppe, weil von gemeinnützigem, öffentlichen Interesse, zählen wir mit den öffentlichen staatlichen Schulen zusammen und kommen dann zu folgendem prozentualen Schüleranteil der Privatschulen im engeren Sinne:

	I Öffentl.-subvent. Privatschulen			II Nicht subvent. Privatschulen			% I zu II		
	78/79	82/83	83/84	78/79	82/83	83/84	78/79	82/83	83/84
Kindergarten	120783	115710	115287	4024	4366	3974	3.33	3.77	3.45
Primarschule	478076	407365	390730	7826	8113	8201	1.64	1.99	2.10
Besonderer Lehrplan	37960	33951	32274	911	638	608	2.40	1.88	1.88
Sekundarstufe I	351036	332634	324179	15145	14967	15163	4.31	4.50	4.68
Sekundarstufe II (T)	257050	293793	299966	17959	20744	20884	6.99	7.06	6.96
Maturitätsschulen	41159	50250	50657	4850	5130	5261	11.78	10.21	10.39
Dipl. Mittelschulen	5404	6280	6536	144	895	794	2.66	14.25	12.15
And. Allg. bild. Schulen	4084	3993	4173	2457	2015	1971	60.16	50.45	47.23
Unterrichtsberufe (T)	10809	9778	9919	390	361	407	3.61	3.69	4.10
Vorschule	1580	1642	1719	278	361	407	17.59	21.99	23.68
Primarschule	7881	6709	6622	112	-	-	1.42	-	-
Fachlehrer	1348	1427	1578	-	-	-	-	-	-
Berufsausbildung	195594	223492	228681	10118	12343	12451	5.17	5.52	5.44
Tertiärbereich (T)	16827	19623	20909	3884	4739	4913	23.08	24.15	23.50
Unterrichtsberufe	3224	3066	3152	123	182	166	3.82	5.94	5.27
Berufsausbildung	13603	16557	17757	3761	4557	4747	27.65	27.52	26.73

Eine Durchleuchtung dieser Zahlen lässt folgende Schlüsse zu:

- a) Es gibt eine – allerdings nach Schulstufe und Schulart recht verschiedene Zahl von Privatschulen. Fällt diese im Vorschul- und Pflichtschulbereich kaum mehr ins Gewicht, so ist sie bedeutender im postobligatorischen und im Tertiärbereich. Vom Berufsbildungslehrer war schon oben die Rede.

Allerdings sind die kantonalen Unterschiede gross. Gibt es z. B. im Bereiche der Primarschule 19 Kantone mit 0–3% Anteil der Primarschüler in Privatschulen, so sind es in den übrigen sechs Kantonen 3–11,4%. Hier spielen Wirtschaftsstruk-

tur und Ausländerpräsenz eine grosse Rolle. Im Bereich der Gymnasien schwanken die Anteile zwischen 0–67%. Hier sind die schulische Tradition sowie weltanschauliche Gründe ausschlaggebend.

- b) Die Anteile der Privatschüler steigen bei Schulen mit Selektionsdruck, bei Schulen mit speziellem Bildungsauftrag (Tertiärbereich), bei Sonderschulung.
- c) Bleiben die Anteile vielfach konstant, so nehmen sie dort ab, wo der Finanzaufwand zu gross wird (Ordensschulen, die Laienlehrer anstellen müssen usw.); sie nehmen zu, wo private oder Gruppeninteressen (Minoritäten) eine grosse Rolle spielen; eine besondere Anziehungskraft haben neue «Schultypen», die aktuellen Bedürfnissen entsprechen (z. B. Informatiker-Ausbildung).

Was immer die Motivation zum Besuch einer Privatschule sei, wie unterschiedlich nach Schulart oder Kanton der Anteil der Privatschüler sei, die schulische und wirtschaftliche Bedeutung dieser Schulen ist unbestreitbar.

Wie steht es aber mit dem Privatschulwesen «ausserhalb» des schweizerischen Schulsystems, Schulen mit ausländischem Programm und Abschluss?

Es genügt, einen Blick zu werfen auf die verschiedenen Verzeichnisse von Privatschulen und Heimen, mit Internat und Externat, mit vielfältigem Angebot vom Kinderheim bis zur Berufsausbildung im Sekundär- oder Tertiärbereich oder bis zur Universitätsvorbereitung, um festzustellen, wie zahlreich und verschiedenartig diese Institutionen sind. Neuerdings gibt es auch Institutionen, die – nach ausländischen Mustern – «Universitätslehrgänge» anbieten. Dass diese Institutionen weitgehend in den touristischen Regionen unseres Landes angesiedelt sind, meist über sportliche Einrichtungen verfügen, bisweilen im Sommer und Winter an verschiedenen Orten unterrichten, weist schon auf die wirtschaftliche Seite dieser Institutionen hin. Sie sind direkt – wie eingangs definiert – ein wirtschaftlicher Sektor in unseren Dienstleistungsbetrieben. Etwa 2/5 sind in einem Verband zusammengeschlossen, der – da ja eine staatliche Kontrolle fehlt – eine Selbstkontrolle ausübt. Ein Zwang dazu besteht nicht und Missbräuche sind nicht immer vermeidbar. Im allgemeinen stehen sie aber gut da und sind bestrebt, ihren Bildungsauftrag geschäftlichen Erwägungen voranzustellen.

Folgende statistische Angaben mögen ihre Bedeutung erhellen. Es handelt sich dabei aber zum grossen Teil um Schätzungen, da wir nicht über detaillierte Statistiken verfügen, um so mehr, als nicht alle Privatschulen in einem Verband zusammengeschlossen sind.

Im Verband schweizerischer Privatschulen zählt man 8 772 interne und 32 107 externe Schüler, total also 40 879. Geht man davon aus, dies seien etwa 2/5 der Gesamtzahl, so dürften ca 90 000 bis 100 000 Schüler in Privatschulen sein, davon ca. 20 000 in Internaten. Geht man von mittleren Internats- und Schulgeldern aus (Fr. 20 000.– pro Internatsschüler, Fr. 5 000.– pro Externe), dann macht dies zweimal Fr. 400 000 000.–, also total 800 Millionen aus. Diese Zahlen unterstreichen die wirtschaftliche Bedeutung des Privatschulwesens, das – obwohl vielfach vom Staat nicht kontrolliert – auch für den Ruf der Schweiz von Bedeutung ist.

(Dieser Artikel wurde geschrieben für den Süddeutschen Kurier)